

Auslandssemester Singapur NUS WS2022/23

Marie Bechtold



Organisation

Universität: Ich habe Management & Technology an der Technischen Universität München (TUM) studiert. Der Bewerbungsprozess begann im Dezember 2021 mit der Bewerbung für ein Auslandssemester über meine Fakultät an der TUM School of Management. Dabei konnte man drei Präferenzen angeben; Singapur war hier meine Erstwahl.

Nach der Nominierung durch meine Uni an der National University of Singapore (NUS) musste ich mich dann an der NUS bewerben. Nach der Nominierung durch die TUM, die Partneruni der NUS ist, war dies aber reine Formsache. Danach kamen mehrere Emails mit weiteren organisatorischen Schritten für Modulauswahl, Aufenthaltsgenehmigung und Immatrikulation. Dies war teils sehr kompliziert. Nach wiederholtem durchlesen der Emails bekommt man alles jedoch relativ gut hin.

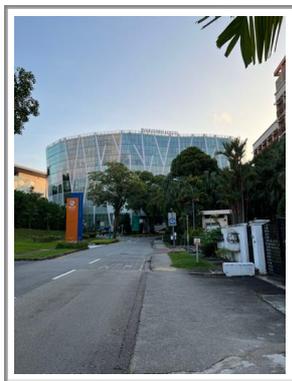
Wichtig ist, vor allem die Zeitfenster und Deadlines für die Kurswahl etc. immer einzuhalten. Sollte man einmal gar nicht weiterkommen oder etwas nicht verstehen, gibt es ein Forum der NUS, in dem man Fragen einreichen kann. In der Regel wird hier auch zeitnah und hilfreich geantwortet.

Unterkunft: An der NUS gibt es eine begrenzte Zahl von Plätzen im Studentenwohnheim, die direkt auf dem Campus sind. Der Campus ist etwas östlich gelegt und circa 40min mit den öffentlichen Verkehrsmitteln von der Innenstadt entfernt. Leider habe ich in beiden Bewerbungsrunden keinen Platz im Wohnheim bekommen. Die Kosten für ein Zimmer im Wohnheim hätten je nach Zimmerart zwischen 200€ und 650€ im Monat betragen und wären somit erheblich günstiger als eine Unterkunft auf dem freien Markt gewesen. Da ich abgelehnt wurde, musste ich privat auf die Suche gehen, was sich als eher schwierig erwies. Letztlich habe ich ein Zimmer in einer Art privaten Wohnheim bekommen. Dafür gibt es verschiedene Anbieter in Singapur.



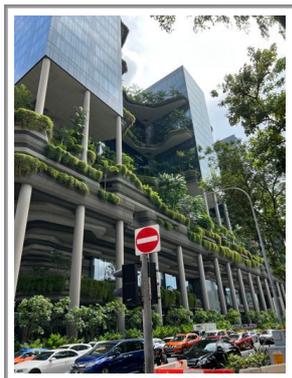
Aufenthalt

Universität: Schon davor habe ich gehört, dass sich die Lehre in Singapur extrem von der in Deutschland unterscheidet. Diese Ankündigungen bestätigten sich dann auch bei meinem Aufenthalt. Die Atmosphäre erinnerte mich ein bisschen an meine Schulzeit, da die Kurse sehr interaktiv waren und meist aus circa 30-50 Leuten bestanden. In allen meiner 3 Kurse hatte ich jeweils einen 3 Stunden Block pro Woche. Alle meine Kurse hatten ein reines sogenannten "Continuous Assessment". Das bedeutet, dass ich keine offizielle Klausur am Ende des Semesters hatte. Meine Noten



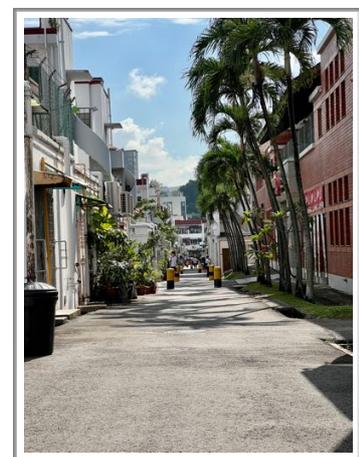
setzten sich aus verschiedenen Papern, Gruppenarbeiten, Präsentationen, Tests und sogar mündlicher Mitarbeit zusammen. Dies hatte für mich den Vorteil, dass ich keine Klausur im offiziellen Zeitraum am Ende des Semesters hatte, früher fertig war und der Workload über das Semester verteilt war. Allerdings war man durch diese Form sehr an andere Gruppenmitglieder gebunden und durch den verteilten Workload und die Anwesenheit in den Kursen konnte man während des Semesters lediglich über verlängerte Wochenenden reisen.

Kultur: Einige der Klischees, die über Singapur kursieren haben sich während meines Aufenthaltes tatsächlich bestätigt. Singapur ist extrem sauber und grün! Gerade für eine asiatische Stadt geht es hier extrem sauber und gesittet zu. Ein guter Gedanke wenn man nicht genau weiß, wie man sich verhalten soll, ist, genau das zu tun, was alle anderen um einen herum machen und dabei eher defensiv zu sein und nicht aufzufallen. Das bedeutet: keinen Müll hinterlassen, immer hinten anstellen, dem Tempo der Masse anpassen und eher einmal mehr die Maske auf lassen. Grundsätzlich habe ich außerdem festgestellt, dass die Menschen in Singapur sehr respektvoll sind, aber nicht gerade gesprächig und super freundlich.



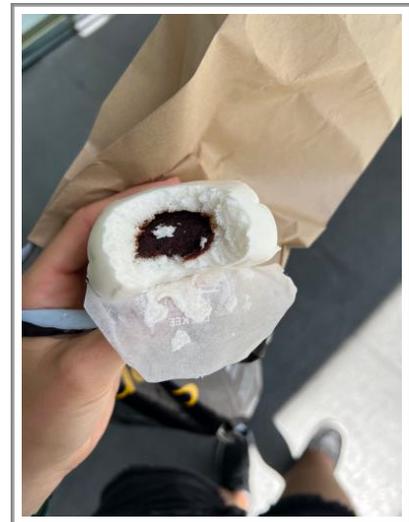
Was mich sehr überrascht hat: Plastik ist ein sehr großes Thema in Singapur.

Alles wird doppelt und dreifach in Plastiktüten eingepackt und Plastikflaschen werden auch einfach weggeworfen. Außerdem wird kein Müll getrennt. Um selbst den Plastikkonsum zu reduzieren habe ich immer eine Stofftasche beim Einkaufen dabei gehabt. Das spart Plastiktüten. Außerdem habe ich mir zu beginn eine Metallbox gekauft und immer wenn ich irgendwo etwas zu Essen to go



geholt habe, habe ich es hier rein füllen lassen. Das ging super problemlos.

Essen: Auf das Essen habe ich mich besonders gefreut! Eigentlich lebe ich in Deutschland sogar vegan. Wenn man in Singapur aber alles mitnehmen will und in die Kultur eintauchen will, sollte man auch das lokale Essen probieren. Dies ist nur sehr selten vegetarisch und oft weiß man auch nicht so ganz genau, was wirklich drin ist. Schlecht gegessen habe ich jedoch nie. Da Singapur ein sehr junges Land ist und seine Staatsbürger einen Mix aus vielen verschiedenen Ethnien darstellen, gibt es nicht allzu viel Kultur und Bräuche, die die Menschen im Land verbindet. Eine Sache, die dies leistet ist jedoch die Esskultur. In Singapur findet man Essen aus allen Ländern der Welt. Am typischsten für Singapur sind die sogenannten



Hawker Center. Sie sind sehr ähnlich zu Foodcourts, die man zum Beispiel in Einkaufszentren auch bei uns findet und sind überall in der Stadt verteilt. Es sind Ansammlungen sehr vieler kleiner Stände (bis zu 250 in einem Center), die meist nur wenige Gerichte anbieten. In der Mitte sind dann viele Tische mit Stühlen oder Bänken. Das Essen hier ist sehr günstig und sehr gut. Vor allem wenn man die traditionellen Gerichte probieren möchte. Bezüglich der Sauberkeit muss man sich keinerlei Sorgen machen, denn die Stände werden regelmäßig von den Behörden streng auf Hygiene geprüft.

In Restaurants zu essen ist in Singapur hingegen recht teuer. Das habe ich auch sehr selten gemacht. Auch Lebensmittel im Supermarkt zu kaufen und selbst zu kochen lohnt sich häufig nicht, da auch diese deutlich teurer sind als in Deutschland und die Hawker Center extrem preiswert. Vor allem Milchprodukte und frisches Obst und Gemüse sind sehr teuer und da ich sowieso gerne Neues ausprobieren möchte, habe ich mich mit meinen Frühstücksgewohnheiten etwas an die asiatischen Bräuche angepasst.

Bezüglich trinken, was beim Klima in Singapur extrem wichtig ist, empfiehlt es sich, eine Trinkflasche aus Deutschland mitzunehmen. Auch das spart zum einen wieder Plastik und

zum anderen Kosten. Das Leitungswasser kann bedenkenlos getrunken werden wenn einen der leichte Chlorgeschmak nicht stört. In der Uni und auch in den meisten Hawker Centern gibt es außerdem Trinkwasserstationen.

Alkohol ist in Singapur aufgrund der hohen Besteuerung sehr teuer. Da ich so gut wie nie Alkohol trinke, habe ich im Vergleich zu anderen Austauschstudenten hier sehr viel Geld gespart. Ich habe auch festgestellt, dass dadurch viele auch weniger konsumiert haben als sie es wohl bei niedrigeren Preisen getan hätten.

SIM Karte: Für die ersten Tage hatte ich eine E-Sim. Dafür habe ich mir schon in Deutschland eine App runtergeladen und mir für 1\$ 1GB für 5 Tage gekauft. Damit ist man dann schon mal für den Weg vom Flughafen zur Unterkunft und den ersten Tag versorgt. In den ersten Tage habe ich mir dann eine Prepaid SIM Karte gekauft, die man dann über eine App mit weiterem Datenvolumen aufladen kann. Das haben eigentlich die meisten gemacht. Seine Deutsche Nummer kann man bei WhatsApp problemlos auch mit anderer SIM Karte behalten.

Öffentliche Verkehrsmittel: Vor meinem Aufenthalt hatte ich erwartet, dass vor allem die U-Bahn in Singapur sehr gut ausgebaut ist. Was ich jedoch festgestellt habe ist, dass ich meist mit dem Bus gefahren bin, nicht mit er U-Bahn. Dies hängt natürlich auch von der Lage der Wohnung ab, allerdings habe ich das von mehreren gehört. Das Busnetzwerk ist extrem gut ausgebaut. Ich habe mir am Anfang des Aufenthalts eine Prepaid-Karte gekauft. Dafür zahlt man einmalig 5S\$ und man kann sie beliebig mit Geld aufladen. Die Karte wird dann beim betreten und verlassen des Busses oder der U-Bahn an einen Scanner gehalten und 1-2S\$, je nach zurückgelegten Kilometern, werden abgerechnet. Mit der Prepaid-Karte kann man außerdem in vielen Supermärkten bezahlen.

Reisen

Singapur hat eine super geografische Lage in Asien wenn man viel reisen will. Daher habe ich während des Semesters sowie danach mehrere Reisen unternommen. Wichtig ist, dass man bei allen reisen immer seinen Reisenpass dabei hat und vorher checkt, welche Einreisebestimmungen im jeweiligen Land gelten. Während der Zeit habe ich den europäischen Schengenraum echt zu schätzen gelernt.

Wir hatten sehr viel Glück, da es das erste Semester seit der Corona Pandemie war, in dem man wieder einigermaßen uneingeschränkt reisen konnte.

Natürlich ist es aus ökologischen Gesichtspunkten nicht optimal, viel zu Reisen, gerade wenn man fliegt. Allerdings muss ich persönlich sagen, dass für mich die Erfahrungen die ich in den verschiedenen asiatischen Ländern gesammelt habe sehr sehr wertvoll waren und die Flüge aus Singapur deutlich kürzer sind, als wenn man die Ländern einzeln von Deutschland aus bereisen würde.

Malaysia: Meine erste Reise ging nach Kuala Lumpur. Man fährt circa 6h mit dem Bus. Hin und Rückfahrt kosten zusammen etwa 60€. In Malaysia ist alles super günstig verglichen zu Singapur. Daher haben einige von uns dort auch ein paar Sachen wie Shampoo etc. dort



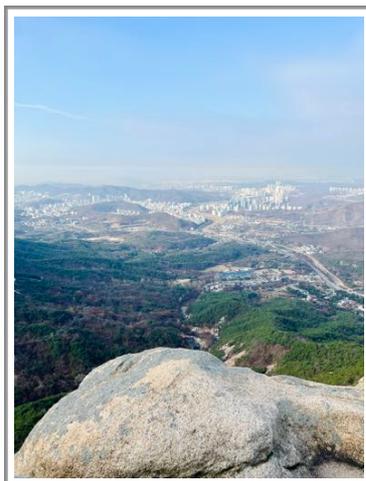
gekauft. Gegen Ende des Semesters war ich nochmal für ein Wochenende in Melakka. Die Fahrt dauert circa 4h mit dem Bus und der Preis ist ähnlich wie nach Kuala Lumpur. Von Melakka war ich sehr positiv überrascht. Die Stadt ist relativ klein (circa 600.000 Einwohner) wodurch man eigentlich alles super zu Fuß erkunden kann. Man sollte auf jeden Fall am Wochenende kommen und auf den Night Market gehen, der freitags und samstags stattfindet.

Indonesien: In der Mitte des Semesters hatten wir eine Woche frei um uns auf die Zwischenklausuren vorzubereiten. Wie die allermeisten Austauschstudenten sind auch wir in dieser Woche nach Bali geflogen. Der Flug ist circa 2,5h lang und wir haben 9 Tage dort verbracht. Da ich keine hohen Erwartungen hatte, war ich positiv überrascht von der Insel und würde empfehlen neben den typischen Hotspots vor allem auch weniger touristische Orte zu besuchen.



Vietnam: Da ich sehr früh mit meinen Kursen fertig war, bin ich direkt danach nach Vietnam geflogen (circa 2,5h). Dort war ich zunächst ein paar Tage alleine in Ho Chi Minh und habe dann weiter im Süden meine Schwester und eine Freundin von ihr getroffen, die in dieser Zeit auch dort waren. Vor allem der geschichtliche Hintergrund rund um den Vietnamkrieg hat mich hier sehr beeindruckt und prägt das Land bis heute sehr stark.

Südkorea: Aus Vietnam bin ich danach direkt wieder alleine nach Südkorea geflogen. Aus Vietnam waren dies weitere 5h im Flugzeug. Ich war dort zunächst in Busan im Süden des Landes und bin dann mit dem Zug in die Hauptstadt Seoul gefahren. Von diesem



Land war ich direkt extrem beeindruckt. Die beiden Städte, die Landschaft ringsherum sowie die Kultur fand ich sehr interessant und ich habe jeden Tag neue Dinge entdeckt und gelernt. Auch hier ist der historische und politische Hintergrund extrem interessant, da sich das Land offiziell noch im Krieg mit Nordkorea befindet und es offiziell nur eine Waffenruhe gibt. Um diese zu wahren, gibt es eine entmilitarisierte Zone an der Grenze der beiden Ländern. Diese habe ich im Rahmen einer Halbtagestour besichtigt.



Japan: Meine Auslandserfahrung habe ich mit einer 3-wöchigen Japanreise im Dezember abgeschlossen. Dafür ist auch mein Freund aus Deutschland gekommen, dem ich auch noch Singapur gezeigt habe. In Japan haben wir den Osten und Westen des Landes erkundet. Wir waren in den großen Städten, haben aber



auch zwei Nächte in einem Tempel übernachtet. Das Land hat uns extrem beeindruckt und es wird sicher nicht unser letzter Aufenthalt dort gewesen sein.



Kontakt

Bei weiteren Fragen könnt ihr euch jederzeit gerne per Mail bei mir melden ☺

Marie Bechtold

Email: bechtold.marie@googlemail.com